

Um die Konzertreihe langfristig erhalten zu können, benötigen wir Ihre Hilfe!

- Besuchen Sie die Jülicher Schlosskonzerte!
- Werden Sie Abonnent dieser Konzertreihe!
- Werben Sie im Bekanntenkreis für die Schlosskonzerte!
- Spenden Sie (steuerlich abzugsfähig) auf:  
Konto-Nr. 369 306 bei der Sparkasse Düren, BLZ 395 501 10

**Abonnements** Jülicher Schlosskonzerte e.V.  
Telefon und Fax 0 24 61 - 5 22 36  
E-Mail [info@schlosskonzerte-juelich.de](mailto:info@schlosskonzerte-juelich.de)

#### Nächstes Schlosskonzert

**22. März 2009, 20.00 Uhr**

Calmus Ensemble Leipzig **Klangfarben**

[www.schlosskonzerte-juelich.de](http://www.schlosskonzerte-juelich.de)

## Vielen Dank!

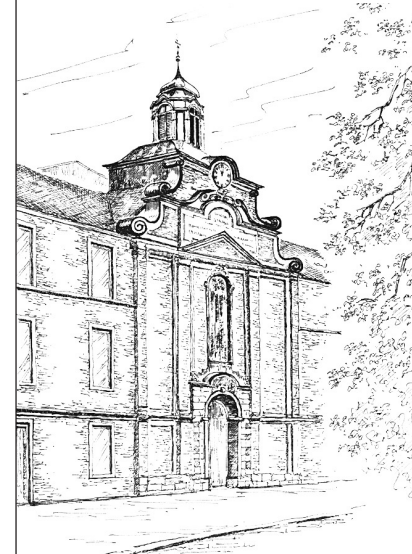
... für die freundliche Unterstützung

*Hans Lamers-Stiftung*  **Sparkasse  
Düren**  **Stadtwerke  
Jülich GmbH**

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

In Zusammenarbeit mit der Brückenkopf-Park Jülich gGmbH, dem Museum Zitadelle Jülich und der Stadt Jülich

Zeichnung: W. Ripphausen, Förderverein »FESTUNG ZITADELLE JÜLICH E.V.«



# SCHLOSS KONZERTE *Jülich*

**Arabella Ristenpart, Cello**  
**Katia Huhn, Klavier**

**8. Februar 2009**

**Claude Debussy**  
1862-1918

Sonate pour Violoncelle et Piano (1915)  
*Prologue*  
*Sérénade et Finale*

**Robert Schumann**  
1810-1856

Adagio und Allegro, op. 70

**Mirko Dorner**  
1921- 2004

»Robert-Schumann-Träumerei« (1995)  
für Violoncello Solo

**Dimitri Schostakowitsch**  
1906-1975

Sonate für Violoncello und Klavier  
d-moll op. 40  
*Allegro non troppo*  
*Allegro*  
*Largo*  
*Allegro*

**Astor Piazzolla**  
1921-1992

Le Grand Tango  
per Violoncello e Pianoforte  
*Tempo di Tango – Meno mosso – Piu mosso*

## Zum Programm

Debussys Sonate für Violoncello und Klavier aus dem Jahre 1915 war die erste eines – auf sechs Werke konzipierten aber unvollendeten – Zyklus von Sonaten für verschiedene Instrumente. In dieser vom aufkommenden Neoklassizismus beeinflussten Sonate greift Debussy, in neuem Gewand, auf den Stil des französischen Barock zurück. Unter der impressionistisch schimmernden Oberfläche herrscht strenge Gesetzmäßigkeit. Die Sätze sind motivisch miteinander verbunden und bilden dadurch eine geschlossene Einheit. Im Prolog sind die Einflüsse des französischen Barock spürbar. Die wehmütige und zugleich ironische Sérénade leitet unmittelbar zum Finale über, das „léger et nerveux“ beginnt und leidenschaftlich gesteigert wird. Ein kurzer Mittelteil unterbricht resignierend die Bewegung, die dann vom Cello wieder aufgenommen und in die Reprise geführt wird.

Schumann hat zwischen Februar und April 1849 eine Reihe von Stücken, darunter sein *Adagio und Allegro op. 70*, seine *5 Stück im Volkston op. 102* und seine *Fantasiestücke op. 73* als Studien zur Erprobung von Blasinstrumenten im Vergleich zu Streichinstrumenten geschrieben. Opus 70, zunächst für Horn und Klavier komponiert, gehört zugleich, zusammen mit op. 102, zu den beiden einzigen Stücken Schumanns für Cello und Klavier. Schumanns Frau Clara bezeichnete das Stück zutreffend als „prächtig frisch und leidenschaftlich“. Die Einleitung „Langsam, mit innigem Ausdruck“ führt zu einem in freier Rondoform gestalteten schnellen Satz, überschrieben mit „Rasch und feurig“.

Mirko Dorner ist eine interessante Künstlerpersönlichkeit. 1921 in Budapest geboren und in Belgrad aufgewachsen, arbeitete er als Cellist, Komponist und Maler in Belgrad, Rom, Berlin (ab 1954 als Solocellist unter Furtwängler) und in Essen (als Professor für Cello). Seine Variationen über Schumanns "Träumerei" entstanden im Jahre 1995. Das Thema wird zunächst in klangvollen Akkorden zitiert. Dann führen die Variationen den Hörer in unbekannte Klangwelten, um schließlich in die "Träumerei" Schumanns zurückzukehren. Arabella Ristenpart hat das Werk unter seiner Anleitung einstudiert.

Die Cellosonate op. 70 ist, abgesehen von Studienarbeiten, die erste vollgültige Kammermusikkomposition Schostakowitschs. Wie die später entstandenen kammermusikalischen Werke ist sie absolute Musik, die anders als seine Sinfonien, kein politisches Programm hatte und sich deshalb der Kontrolle der Partei entzog. Der erste Satz ist zwar von der russischen Folklore inspiriert, zeigt aber in seiner raffinierten harmonischen und rhythmischen Differenzierung die Vorherrschaft rein kompositorischer Kategorien. Der zweite Satz hat orientalisches Kolorit. Mit großem Atem ist die Melodie des Largo gestaltet. Nur im musikalisch aufgelockerten Finale dominiert noch das ironisch Groteske, mit dem der junge, westlich orientierte Komponist in vorangehenden Werken seine Landsleute schockierte hatte. Es waren wohl weniger die Anklänge an russische Folklore als das ungehemmt artistische Element, das dem Stück von Anfang an weltweit zu durchschlagendem Erfolg verholfen hat.

Der Werdegang des argentinischen Bandoneon-Virtuosen und Komponisten Piazzolla wurde in seiner Kindheit durch die Tangobegeisterung seines Vaters geprägt. Als Komponist hat er den Tango mit Elementen der klassischen Musik, des Jazz und Techniken der modernen Musik bereichert und damit zur Konzertmusik geadelt. Was darin vom traditionellen Tango bleibt, sind seine typischen Synkopen, Staccati, harmonischen Wendungen und die Zäsuren, die für das jähe Innehalten eines Tanzpaares charakteristisch sind - sowie die melancholische Grundstimmung. In „La Grand Tango“ erinnert das Cello mit seiner von Melancholie bis Aggressivität reichenden klanglichen Stimmungsbreite an das zentrale Instrument des Tango, das Bandoneon.

## Zu den Interpreten



**Arabella  
Ristenpart**  
*Violoncello*



**Katia Huhn**  
*Klavier*

Arabella Ristenpart war nach ihrem Studium an den Musikhochschulen von Saarbrücken, Köln und Essen, zunächst einige Jahre als Solocellistin in verschiedenen Orchestern engagiert. Danach hat sie sich ganz der Kammermusik gewidmet. Neben dem klassischen Repertoire spielt für sie die Musik des 20. Jahrhunderts eine wichtige Rolle. Sie ist an zahlreichen Uraufführungen zeitgenössischer Musik beteiligt. Ihr Repertoire umfasst viele Werke für Violoncello solo, darunter bewährte Klassiker sowie aktuelle zeitgenössische Werke. Konzertreisen führten sie in das nahe und ferne Ausland.

Die aufstrebende junge Pianistin Katja Huhn stammt aus Moskau, wo sie 2000 ihre Ausbildung mit Prädikatsexamen abschloss. Danach studierte sie in Italien und zuletzt an der Musikhochschule Köln. Sie hat bei internationalen Wettbewerben zahlreiche Preise und Stipendien gewonnen. Katja Huhn ist in Russland und Westeuropa in zahlreichen Einzelkonzerten und Festivals erfolgreich aufgetreten. Von der Presse werden ihre kraftvolle Virtuosität und ihre musikalische Intelligenz gepriesen.